# Familie

# Kuffner

## Lundenburg = Wien

zusammengestellt
von Dieter Friedl,

2012 - 2015.

# Inhalt

ein paar Worte zur Familie Kuffner… 3
Das Schachspiel 4
Familiengeschichte 6
Ehrungen 9
Wappen für Ignaz Kuffner 9
Stammbaum der Familie Kuffner 10
Mehr als 500 Jahre jüdischer Vergangenheit in Lundenburg, von Tina Walzer 18
Berühmte jüdische Lundenburger 20
1914 - Gegenwart 21
Lundenburgs Umgebung 22

# ein paar Worte zur Familie Kuffner…

Als ich im November 2007 zum ersten Mal den etwas versteckt gelegenen und doch recht eindrucksvollen jüdischen Friedhof von Lundenburg betrat – übrigens mein erster Besuch eines jüdischen Friedhofs – fiel mir, vermutlich einem jeden anderen auch, sofort der Name „Kuffner" auf.

Begonnen bei der Spende des Grundstücks für die neue Friedhofsanlage durch Jakob (1817-1891) und Hirsch (Hermann) Edler von Kuffner (1822-1905), der mit roten Backsteinziegeln errichteten Abdankungshalle, welche Moriz Edler von Kuffner (1854-1939) errichten ließ, bis hin zu der imposanten Grab- und Gruftanlage dieser Familie.

Die Familie Kuffner war eine jüdische, aus Lundenburg [Břeclav] stammende Industriellenfamilie, welche durch die Herstellung von Branntwein, Spirituosen, Bier, Zucker, … über mehrere Generationen hinweg in Österreich bekannt wurde. Eine Beziehung zur Gegenwart besteht heute nur mehr im 16. Wiener Gemeindebezirk Ottakring durch 2 Straßennamen – die Kuffnergasse[1] und die Katharinenruhe[2] sowie die Kuffner-Sternwarte und die Ottakringer Brauerei, welche beide noch immer in Betrieb sind.

Zur Komplettierung meiner „Liechtenstein-Sammlung" erhielt ich 2012 von meinem Freund DI Fritz Lange die Geschichte über ein Schachspiel, das Löbl Kuffner für Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein erfolgreich zu Ende führen konnte. Um dieses Schachspiel ein wenig verständlicher zu machen und um den Namen Kuffner in Erinnerung zu bringen, ergänzte ich die Geschichte mit einer kurzen Familienhistorie rund und das „Haus Kuffner" und einem Stammbaum, welchen ich bei Wikipedia fand.

Vor einigen Wochen, als ich mir durch Zufall den Stammbaum und die Familiengeschichte der Kuffners wieder einmal durchlas, da entdeckte ich ein paar Ungereimtheiten, die mir so gar nicht gefielen. Abermals konnte mir Fritz Lange mit Rat und Tat und Informationen aushelfen. Aufgrund seiner Unterlagen und weiteren Nachforschungen in den Wiener Heimatmuseen Hernals und Ottakring konnte ich nun die Familiengeschichte durch weitere Informationen komplettieren und vor allem den Stammbaum dem letzten Wissensstand anpassen.

Wer sich – gerade bei diesen hochsommerlichen Temperaturen - zur Abkühlung ein 16er Blech[3] oder ein anderes kühles Bier genehmigt, der mag sich nun ein wenig zurückerinnern.

Bernhardstahl, 5. Juli 2015

Dieter Friedl

---

[1] Kuffnergasse, von 1864/1869 bis 9. Dezember 1938 nach Ignaz Karl Edler von Kuffner benannt. Während des Zweiten Weltkriegs nach dem Gründer der Ottakringer Brauerei (1837) Heinrich Plank in Plankgasse umbenannt. Am 16. Mai 1946 durch den Gemeinderatsausschuss für Kultur erneut nach Ignaz Kuffner bzw. im gleichen Jahr auch nach seinem Sohn Moriz Kuffner benannt.

[2] Ursprünglich „Scheibenplatz" genannter Aussichtsplatz. 1886 nach Katharina Kuffner, Schwester des Gründers der Volkssternwarte Ottakring Moriz Kuffner, in Katharinenruhe umbenannt. Am 20. August / 15. September 1944 vom Kulturamstleiter in Liebhartsruhe – vermutlich auf einen Weingartenbesitzer Liebhart in der Mitte des 14. Jh. zurückzuführen – umbenannt. Am 4. Juni 2002 durch den Gemeinderatsausschuss für Kultur wieder in Katharinenruhe rückbenannt.

[3] Ab dem Jahr 2007 im 16. Wiener Gemeindebezirk hergestelltes und in Dosen abgefülltes „Ottakringer Bier".

# Das Schachspiel

Die Familie Kuffner nimmt unter den jüdischen Familien Wiens zweifellos eine Sonderstellung ein. Nicht nur, dass sie ihrem Herkunftsort, dem südmährischen Lundenburg, länger verbunden blieb als andere Familien, sondern auch die Bindung zum Judentum war eine wesentlich strengere. Hermann von Kuffner berichtet in seiner 1902 erschienenen Familiengeschichte über den Ursprung des Vermögens der Familie folgende Begebenheit:

*An dieses Haus knüpft die nachstehende Geschichte an und in seinen Räumen spielten sich alle Ereignisse ab, von denen mir sein Enkelsohn, mein Großvater, bis ins kleinste Detail oftmals erzählte.*
*Unser Ahnherr Löbl Kuffner war zu Beginn der Zwanziger Jahre des XVIII. Jahrhunderts Pächter des fürstlich Liechtenstein'schen Brantweinhauses zu Lundenburg und dem damals regierenden Fürsten Joseph Wenzel von und zu Liechtenstein als vorzüglicher Schachspieler wohlbekannt. Dieser Fürst war ein großer Schachfreund und spielte einmal in seinem Palais zu Wien mit dem damaligen französischen Gesandten, einem Marquis, um eine beträchtlich hohe Summe eine Schachpartie. Dieser war dem Fürsten im Spiele überlegen und die Partie stand für den letzteren bereits derart ungünstig, daß die anwesenden Zuschauer, spielkundige Cavaliere, dem Fürsten riethen, sich nicht weiter zu bemühen und das Spiel lieber aufzugeben, das bereits rettungslos verloren sei.*
*Der Gesandte, sich seines Sieges und Gewinnes schon sicher wähnend, konnte seine Freude darüber nicht verbergen und erlaubte sich in seinem Übermuthe Bemerkungen, die seinen fürstlichen Partner zum Ärger reizten, so daß dieser erregt erklärte, er sei zwar überzeugt, daß er die Partie nicht mehr gewinnen könne, doch glaube er, daß sein Pächter auf der Herrschaft Lundenburg imstande wäre, das Spiel zu retten; er schlage daher vor, diesen nach Wien kommen zu lassen, damit er die Partie übernehme. Der Gesandte war mit diesem Vorschlag einverstanden und wurde beiderseits die Vereinbarung getroffen, es solle das Schachbrett mit den darauf befindlichen Figuren, so wie sie standen, bis zur Wiederaufnahme des Spieles in einem Glasschrank aufbewahrt bleiben. Zur damaligen Zeit gab es weder Eisenbahn noch Telegraph, es wurde daher ein Courier nach Lundenburg abgefertigt, der unserem Urahn ohne nähere Angabe die fürstliche Ordre überbrachte, unverzüglich sich nach Wien zu begeben, worüber der schlichte Mann nicht wenig erstaunt war.*
*Selbstverständlich leistete er derselben unverweilt Folge und begab sich eiligst zum Fürsten nach Wien, der ihn in seinem Palais mit Wohlwollen empfieng, ihm die Ursache seiner Berufung mittheilte und die im Glasschrank aufbewahrte Schachpartie mit der Frage zeigte, ob er die Partie noch weiter spielen und gewinnen könne. Nach eingehender Prüfung meinte dann der Gefragte, daß die Partie für den Fürsten zwar äußerst ungünstig stehe, daß aber dennoch alle Hoffnung noch nicht verloren sei und daß er sich getraue, das Spiel wieder aufzunehmen.*
*Als hierauf, wie verabredet, über Einladung des Fürsten Frankreichs Gesandter im fürstlichen Palais erschien, um die abgebrochene Schachpartie mit dem von Lundenburg Berufenen fortzusetzen und dieser wahrnahm, daß der nichts weniger als freundlich dareinschauende Gesandte nach damaliger Sitte einen Degen trug, bat er den Fürsten die Entfernung des Degens vorsichtshalber zu veranlassen, welchem Wunsche erst nach längerem Sträuben endlich dennoch vom Gesandten entsprochen wurde. Diese Vorsicht war auch vollkommen gerechtfertigt, denn nach einem anhaltend heftigen Kampfe, in dessen Verlaufe der Gesandte immer mehr erhitzt und aufgeregt wurde, gieng zuletzt das Spiel für denselben verloren und musste er sich als überwunden bekennen. Der Fürst, sowie die zahlreich anwesenden Cavaliere erschöpften sich in Lob und Beifall über den geschickten Spieler aus Lundenburg, der Marquis hingegen konnte seine Wuth nicht bemeistern. Er hätte sich auch thatsächlich an*

*unserem Urahn vergriffen, wenn dies nicht durch das Dazwischentreten der Anwesenden und der herbeigeeilten Dienerschaft verhindert worden wäre. Der Ärger des Gesandten war wohl begründet. Ihm war ein bereits sicher geglaubter Gewinn entgangen und noch dazu sah er sich von einem Juden besiegt. Sein Zorn darüber war so groß, daß er dem Gegner, der nach der erwähnten Scene es unternahm, sich in raschem Tempo aus dem Spielsalon zu entfernen, einen Sessel nachschleuderte, der zum Glück sein Ziel verfehlte, indes ob der Heftigkeit des Wurfes in Trümmer zerbrach.*
*Der Fürst ließ sodann seinen Pächter mittels eines fürstlichen Wagens wieder nach Lundenburg zurückbringen. Wochen und Monate waren seitdem vergangen. Unser Altvatter hatte beinahe diese Affaire schon vergessen, da ward er nach mehreren Monaten zur Jagdzeit durch einen fürstlichen Leibjäger, der zu ihm kam, aufgefordert, ihm zu folgen, weil ihn der Fürst im Wagen erwarte, und ihn sprechen wolle. Der bezeichnete Wagen mit dem Fürsten hielt in der Nähe der nach dem Nachbarorte Themenau führenden Brücke. Der Befohlene eilte sofort zum Fürsten hin, welcher ihm in huldvollen Worten seine Anerkennung und seinen Dank für die in so meisterhafter Weise zu Ende geführte Schachpartie aussprach. Gleichzeitig forderte er unseren Ahn auf, ihm offen und ohne Scheu zu sagen, wie er sich ihm erkenntlich zeigen und was er für ihn thun könne. Unser Vorfahr entgegnete hierauf, daß er sich glücklich schätze, seinem Fürsten einen Dienst erwiesen zu haben, er habe damit nur seine Pflicht gethan und stelle daher kein weiteres Begehren, er sei durch die hohe fürstliche Anerkennung schon genügend belohnt. Diese bescheidene Antwort muß dem hohen Herrn wohl sehr gefallen haben. Er bemerkte, daß er die Sache nicht so auf sich beruhen lassen könne, er werde ihm vielmehr nächst der Brücke, dort wo sie sich gerade befanden, auf fürstlichem Grund und Boden ein Haus erbauen lassen, damit er und seine Nachkommen ein Andenken hätten und verabschiedete sich dann von unserem Urahn aufs huldvollste. Und auf fürstlichen Befehl wurde an der erwähnten Stelle, die damals noch unverbaut war, auf herrschaftliche Kosten ein Haus aufgeführt und grundbücherlich als Eigenthum meines Ur-Urgroßvaters eingetragen. Es ist dies dasselbe Familienhaus, das sich noch heute in unserem Besitze befindet. Vom Jahre 1723 bis 1871, demnach durch volle 148 Jahre ward dieses Haus ununterbrochen von Mitgliedern unserer Familie bewohnt.*

*Quellen:*

KUFFNER, Hermann Edler von:
Geschichtliche Daten über die Familie Kuffner vom Beginn des XVIII. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, gesammelt und aufgezeichnet von Hermann Edler von Kuffner.
Das Heft mit 38 Seiten erschien 1902 in Brünn im Eigenverlag des Verfassers.
Eine Kopie liegt in der Bibliothek der Gesellschaft Adler in Wien auf.

GAUGUSCH, Georg:
Adler – Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 20. (XXXIV.) Band (1999–2000)
Die Familie Kuffner, S. 243–251.
Wer einmal war – Das jüdische Großbürgertum Wien 1800-1938,
1. Band A-K, Kuffner, S. 1572-1584. 1. Auflage, Amalthea Signum Verlag, Wien 2011.

# Familiengeschichte

basierend auf den Wikipedia-Beitrag Geschichte der Familie Kuffner, abgerufen am 14. Juni 2015

Nach den Dokumenten gehen die Wurzeln der angesehenen jüdischen Familie aus Lundenburg bis ins 17. Jahrhundert und noch weiter zurück. Jehuda Löbl[4] († 1730), Sohn des Samuel, wird als Pächter eines Branntweinhauses genannt. Dessen Sohn Koppel († 1775 in Lundenburg) führte es nach ihm mit seiner Frau Rachel († 1803) weiter. Aus der Ehe mit Rachel stammen die beiden Söhne Wolf und Löbl. Die Söhne, Enkel und Urenkel dieser beiden Brüder spielten in der Wirtschaftsgeschichte Österreichs eine herausragende Rolle.

Aus Einheitsgründen durften 1787 alle eingebürgerten Juden nur noch deutsche Vornamen und einen eindeutigen Familiennamen tragen. So schrieb man den Namen Koppel in Kuffner um. In den Matriken wurde zu Beginn des Jahres 1788 aus Wolf (ben) Koppel (Wolf, Sohn Koppels) Wolf Kuffner und aus Löbl (ben) Koppel Löbel Kuffner.

Wolf Kuffner (1758-1826) übernahm das gepachtete Branntweinhaus, betätigte sich zusätzlich im Wollhandel, kam zu Wohlstand und erwarb 1805, mitten in den Kriegen Napoléons mit Österreich, das landesfürstliche Branntweinhaus Lundenburg. Außerdem machte er sich als Wohltäter einen Namen. Sein Bruder Löbel (~1760-1844) betrieb währenddessen im Familienhaus eine Gemischtwarenhandlung und wurde später bedeutender Armeelieferant.

Von den drei Söhnen Wolf Kuffners die das Erwachsenenalter erreichten, Karl, David und Simon, betrieb Karl Kuffner (1788–1835) zunächst eine Manufaktur und ein Kolonialwarengeschäft und übernahm nach dem Tod des Vaters 1826 als ältester die Leitung der Brennerei. 1832 pachteten alle drei Brüder die bisher landesfürstliche Brauerei in Lundenburg – der Einstieg der Familie Kuffner in das später bedeutende Brauereigewerbe – da es ihnen nun erlaubt war, aus den Erzeugnissen des Gewerbes eigenen Profit zu erwirtschaften.

Karl Kuffner verstarb mit 47 Jahren an Typhus, sodass sein Bruder David Kuffner (1796–1871), der sich bisher im Getreide- und Rohproduktehandel betätigt hatte, Brennerei und Brauerei übernahm.

David Kuffner führte in seinem eigenen Betrieb in Lundenburg die gerade erfundenen Dampf-Brennapparate ein und erhielt das Propinations- und Verschleißrecht[5], das ihm ein Monopol auf die produzierten Spirituosen zusicherte, und errichtete eine nach dem damals neuesten Stand der Technik rauch- und geruchsfrei arbeitende Mälzerei, die in der Folge hohen Gewinn abwarf. Er beschäftigte sich außerdem mit Landwirtschaft und richtete einen der größten und ertragreichsten landwirtschaftlichen Betriebe der Donaumonarchie ein, war von 1868-1871 Bürgermeister der Jüdischen Gemeinde Lundenburg und half 1868 der dortigen israelitischen Gemeinde, den lange geplanten Umbau der Synagoge zu verwirklichen.

Die Söhne Davids, Jakob und Hermann, sowie sein Neffe Ignaz (der Sohn des verstorbenen Bruders Karl), stiegen in das Unternehmen ein. Jakob (1817–1891) und Ignaz Kuffner (1822–1882) gaben 1849 die Pacht des Lundenburger Brauhauses auf, verließen Lundenburg und kauften 1850 in Ottakring, damals ein Vorort im Westen von Wien, die von Heinrich Plank 1837 gegründete und mittlerweile verschuldete Ottakringer Brauerei samt 1 ha Anwesen und bauten sie zu einer der leistungsstärksten Brauereien der österreichisch-ungarischen Monarchie aus.

[4] Der in der Anfangsgeschichte erwähnte Schachspieler.

[5] Fabrikationsmonopol sowie Alleinvertriebsrecht im gesamten Herrschaftsbezirk.

Aufgrund zu geringer Lagerkapazität erwarben Ignaz und Jakob Kuffner 1856 die Döblinger Brauerei, welche 1833 als Zweigbetrieb der Gaudenzdorfer Brauerei errichtet wurde.

Vom 11. Mai 1869 bis 18. August 1876 war Ignaz Kuffner Bürgermeister von Ottakring, im Jahre 1873 wurde er zum ersten Ehrenbürger Ottakrings ernannt. Während seiner Amtszeit entstanden mehrere humanitäre Anstalten und soziale Einrichtungen wie z.B. ein kleines Spital, ein Kinderheim, eine Schulstiftung, eine Bibliothek, usw.

1878 wurde Ignaz von Kuffner von Kaiser Franz Joseph I. mit dem Ehrenwort „Edler von" in den österreichischen Adelsstand erhoben. Nach dem frühen Tod seiner 1. Frau, der Cousine Fanny Kuffner[6], heiratete er Rosalie Spitzer. Nach dem Ableben von Ignaz Kuffner übernahm 1882 ihr gemeinsamer Sohn Moriz von Kuffner (1854-1939) den Brauereibetrieb.

Seine naturwissenschaftlichen Interessen veranlassten ihn, die heute noch bestehende Kuffner-Sternwarte in Wien zu gründen. Nach einem Entwurf des Architekten Franz v. Neumann jun.[7] wurde 1884-86 das Hauptgebäude und 1890-91 der Heliometertrakt auf dem Gallitzinberg (Galiziberg) errichtet.

Wie Hernals, so wurden 1892 auch die beiden Vororte Ottakring und Neulerchenfeld zum 16. Gemeindebezirk „Ottakring" in die Stadt Wien eingemeindet.

Moriz Kuffner und seine Familie – aufgrund ihres jüdischen Glaubens bedroht – verkauften 1938 hastig die Brauerei und emigrierten im August in die Schweiz, wo der schwer erkrankte Moriz Kuffner ein halbes Jahr später, am 5. März 1939 starb.

Die Familie besaß bis zum Jahr 1938 umfangreichen Hausbesitz in Wien und eine große Kunstsammlung.[8]

Simon Kuffner (1798–1869), der dritte und jüngste Bruder, kam im Wollhandel zu Wohlstand und setzte sich früh zur Ruhe. Er heiratete Josephine (Rebekka) Kuffner und hatte drei Söhne, die Junggesellen blieben, und drei Töchter, Louise, Johanna und Fanny. Letztere wurde 1822 die erste Ehefrau seines Neffen Ignaz. Sein Sohn Gottlieb (1834-1887) pachtete 1878 die Brauerei in Hernals[9], welche bereits 9 Jahre später – 1887 - in seinen Besitz überging.

1892 wurde Hernals gemeinsam mit den selbständigen Gemeinden Dornbach und Neuwaldegg zum 17. Gemeindebezirk „Hernals" in die Stadt Wien eingemeindet.

Nach Gottliebs Tod übernahm sein Bruder Adolf (1840-1903) den Betrieb. 1899 kam es zur Gründung der Gesellschaft „Brauerei Hernals, Kuffner & Redlich". Die Gesellschaft hatte 6 Teilhaber, wobei Adolf Kuffner mit einem Drittel am stärksten beteiligt war. Unter den anderen Gesellschaftern scheinen die Namen Hermann Edler von Kuffner, dessen Tochter Anna Redlich, Edle von Vežeg und vermutlich auch Wilhelm Kuffner auf. Adolf Kuffner, der am 22. Juli 1903 während eines Aufenthalts in Karlsbad verstarb, hinterließ seinen Erben ein Vermögen von 1,4 Millionen Kronen.

---

[6] Fanny Kuffner starb im Alter von 21 Jahren am 21. Juli 1851 an den Folgen eines organischen Herzfehlers, zwei Tage nach dem Tod einer Frühgeburt. – Fehlinformation bei Wikipedia!

[7] Franz von Neumann jun. (1844–1905), sein Vater war Franz von Neumann der Ältere (1815–1888), stammt aus einer herzoglich-coburgischen Architektenfamilie. Franz jun. studierte 1863-1868 an der Akademie der bildenden Künste Wien (2 Jahre bei Eduard van der Nüll und August v. Siccardsburg, 3 Jahre in der Meisterklasse Friedrich v. Schmidt). Sein Bruder Gustav von Neumann (1859-1928) war fürstl. Oberbaurat bei Johann II. von Liechtenstein.

[8] FISCHER, Katja: „Jüdische Kunstsammlungen in Wien vor 1938 am Beispiel der Familie Kuffner".

[9] 1839 von Rudolf Müller gegründet und nach dem Konkurs im Jahre 1853 von Josef Lenz aufgekauft bzw. 1867 von dessen Sohn Albert weitergeführt.

Bis zur Schließung der Brauerei Hernals im Jahre 1937 führte Ludwig Edler von Kuffner (1852-1937, Bruder von Anna Redlich) mit seinen beiden Neffen Dr. Hans von Redlich und Kurt von Redlich die Geschäfte des Brauunternehmens.

Jacobs erster Sohn Wilhelm (1846-1923) heiratete 1877 die Tochter von David Ritter von Kuhner und Hermine Back, Camilla von Kuhner (1857-1954). Das Paar hatte vier Kinder, einen Sohn und drei Töchter. Erwin, Ingenieur und Chemiker, wurde nur 23 Jahre alt. Wilhelm nahm das Brauereiwerk seines Onkels 2. Grades Gottlieb Kuffner in Hernals auf, starb aber bald darauf an den Folgen einer Nierenentzündung. Nach 1938 floh seine Witwe gemeinsam mit ihren drei Töchtern vor der Judenverfolgung nach Frankreich. Hedwig und Marianne gerieten dabei in Gefangenschaft, wurden nach Auschwitz deportiert und kamen im Zuge der Judenvernichtung um. Frieda schaffte es nach England zu kommen, wo sie 1945 in Oxford starb.

Der zweite Sohn Jacobs, Karl Kuffner (1847-1924), zog nach Ungarn und wurde Großgrundbesitzer und Großindustrieller in der Landwirtschaft. Er betrieb unter anderem eine Zuckerfabrik in Diószeg im Komitat Pressburg, an der Bahnlinie Wien–Budapest gelegen (heute in der Slowakei), und förderte Marie Lang, eine Leitfigur der Wiener Frauenbewegung um die Jahrhundertwende. 1884 heiratete er Maria Gräfin und Herrin von und zu Firmian. Am 13. Mai 1896 von Franz Joseph I. als ungarischem König mit dem Prädikat „de Diószegh“ in den Adelsstand erhoben, im Dezember 1904 wurde Karl Kuffner de Diószegh durch Franz Joseph I. die ungarische Baronie verliehen. Ihr gemeinsamer Sohn Raoul Baron Kuffner de Diószegh (1886-1961) wurde ebenfalls ungarischer Industrieller. Seine zweite Frau, Tamara de Lempicka (1898-1980), war eine polnische Malerin des Art Déco.

Hermann Kuffner (1822-1905) blieb im Gegensatz zu seinen Vettern in Lundenburg, um sich zusammen mit seinem Vater um den Brennereibetrieb zu kümmern. Er bekleidete von 1873-1899 das Amt des Bürgermeisters der Stadt Lundenburg und wurde Ehrenbürger der mährischen Gemeinden Lundenburg, Altenmarkt (Stará Břeclav, heute ein Stadtteil von Lundenburg) und Kostitz. 1904 wurde er von Kaiser Franz Joseph I. mit dem Ehrenwort „Edler von“ in den österreichischen Adelsstand erhoben und nannte sich fortan Hermann Hirsch Edler von Kuffner.

Gemeinsam mit seinem Bruder Jacob spendete er der jüdischen Gemeinde das Grundstück für den jüdischen Friedhof in Lundenburg. Ihr Neffe Moriz ließ 1892, nach einer Planung seines Haus- und Hofarchitekten Franz von Neumann jun.[7] – im Stil von Carl Weinbrenner, beide waren Schüler Friedrich von Schmidts – das neugotische Areal des Friedhofs mit einer Ziegelmauer umgeben, um das Haus des Totengräbers erweitern und an der Stelle der alten Leichenkammer eine Abdankungshalle (Taharahaus) errichten.

## Ehrungen

1864/1869 im damaligen Wiener Vorort Ottakring (seit 1892: 16. Wr. Gemeindebezirk) die Kuffnergasse – neben dem Gelände seiner Ottakringer Brauerei – nach Ignaz Kuffner benannt.
1946 wurde beim Gemeinderatsausschuss für Kultur beschlossen, dass der Name Kuffner in der Gassenbezeichnung sowohl für Ignaz wie auch für seinen Sohn Moriz Kuffner steht.

Der anfangs „Scheibenplatz" genannte Aussichtsplatz wurde 1886 nach Katharina Kuffner, Schwester des Brauereibesitzers und Gründers der Volkssternwarte Ottakring Moriz Kuffner, in Katharinenruhe umbenannt.

Drei Mitglieder der Familie wurden von Franz Joseph I. in den erblichen Adelsstand erhoben:

- 1878: Ignaz Kuffner, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Bürgermeister und Ehrenbürger (seit 1873) von Ottakring; österreichischer Adel mit „Edler von" laut Allerhöchstem Handschreiben vom 11. April 1878, Diplom vom 6. Mai 1878, in Anerkennung seines Wirkens im Brauwesen sowie aufgrund seiner humanen Verdienste.
- 1900: Hermann (Hirsch) Kuffner, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Präsident der Oeconomie-Zucker- und Spiritusfabriks AG, Ehrenbürger von Lundenburg, Altenmarkt und Kostitz; österreichischer Adel mit „Edler von" laut Allerhöchstem[10] Handschreiben vom 3. August 1900, Diplom vom 11. Oktober 1900.
- 1904: Karl Kuffner, Großindustrieller, ungarischer Adel mit „de Diószegh", Budapest 13. Mai 1896, ungarisches Baronat 7. Dezember 1904.

Aufgrund der Verdienste um die Wissenschaft wurde im Jahr 2006 der Asteroid mit der Nummer 12.568 nach Moriz von Kuffner, dem Begründer der Kuffner-Sternwarte, Kuffner benannt.

## Wappen für Ignaz Kuffner

Das 1878 von Franz Joseph I. verliehene Wappen nimmt Bezug auf die Profession Kuffners, das Brauwesen, und wird folgendermaßen beschrieben:

In einem goldenen Schild eine rote eingebogene Spitze mit einem schwarzen Schildhaupt, darin drei Bienen nebeneinander, aus der Spitze bricht jederseits ein schwarzer, rot bezungter Adler hervor. In der Spitze ein dreiblättriger, zweimal befruchteter Hopfenzweig mit zwei zu den Blättern verschränkten silbernen Gerstenähren. Ein gekrönter Turnierhelm mit rechts schwarz-silbernen und links rot-silbernen Decken, als Helmzier ein geschlossener, vorne schwarzer mit einem goldenen Mühlrad belegter und hinten goldener Adlerflug.
Schildhalter: Zwei rot bezungte goldene Greife. Devise: HONOR DUX SEQUOR.[11]

[10] Kaiserlichem

[11] Es ist eine Ehre, dem Oberhaupt zu folgen

# Stammbaum der Familie Kuffner

Jehuda Löbl b. Samuel Butschowitz[12] (* ?; † vermutlich um den 17. Oktober 1730, JFLu)
∞ mit Chaja (* ?; † 26. Juni 1750, JFLu);
*Nachkommen:* David und Koppel.

David (* ?; † ?) starb kinderlos

Koppel (* ?; † 6. Juli 1775, Lundenburg, JFLu), Stammvater der berühmten Bierbrauerfamilie.
∞ Rachel (* ?, seit 1787 Kuffner[13]; † 4. Februar 1803 Lundenburg, JFLu) geborene Arnstein (?);
*Nachkommen:* 6 Kinder - Wolf, Löbel, Marie, Babette und 2 Töchter unbekannten Namens;

A. Wolf Koppel (* ca. 1758, Lundenburg; seit 1787 Kuffner[5]; † 24. April 1826, ebenda, JFLu)
∞ 1787 Ernestine (Esther) Saphir (* ca. 1768, Lovas-Berény, Ungarn;
† 20. August 1836, Lundenburg, JFLu), Tochter des Israel Saphir und der Schöndel;
*Nachkommen:* 7 Kinder - Gottlieb, Charlotte, Karl, Marie, David, Simon und Sali Rachel.
1. Gottlieb, als Kind verstorben
2. Charlotte, als Kind verstorben
3. Karl, Kaufmann und Spiritusbrenner in Lundenburg (* 17. Mai 1788, Lundenburg;
† 4. Dezember 1835, ebenda, JFLu)
∞ Theresia Seegen (* ca. 1774 od. 1781, Polna, Böhmen[14]; † 11. Mai 1870, Ottakring, JFWä);
*Nachkommen:* 7 Kinder – Leopold, Rosalia, Charlotte, Josef, Alois, Ignaz und Josefine.
a. Leopold (Lippmann), Privater in Wien (* 2. September1807 oder 7. November 1808, Lundenburg; † 7. Februar 1875, Ottakring, JFWä)
b. Rosalia (Sali, Sara; * 8. Juni 1809, Lundenburg; † 9. März 1838, ebenda, JFLu)
∞ Jacob Rosenbaum, Kaufmann, Hauptmann der Bürgergarde in Wien, Bürgermeister der Israelitengemeinde Lundenburg (* ca. 1810, Lundenburg; † 15. Juni 1895, Mödling, WZF)
∞ II Therese Spitzer (* ca. 1820 Nikolsburg; † 15. Mai 1899, Wien, WZF) Tochter des Nikolsburger Gelehrten Daniel Spitzer.
c. Charlotte (Lotti, *30. Oktober 1814, Lundenburg; † 14. Juli 1881, Pressburg, Ungarn)
∞ Moriz Deutsch, Kaufmann, Begründer der Seiden-, Woll- und Zwirnhandlung Moritz Deutsch und Moritz Deutsch Söhne in Pressburg (* ca. 1808; † 20. Juni 1882, ebenda).
d. Josef (* 24. Februar1819, Lundenburg; † 30. Juni 1871, Wien, JFWä)
∞ 15. Februar 1857 Josefa Taussig (* ca. 1837, Trebitsch; † 29. August 1889, Inzersdorf, WZF), Tochter des Wr. Spiritushändlers Isak Taussig und der Theresia, geb. Taussig;
e. Alois Cavaliere de Kuffner (* 8. April 1820, Lundenburg; † 7. März 1890, Wien IX, WZF)
∞ Calpurnia Finzi (* 13. September 1835; † 13. Jänner 1905, JFLi);
*Nachkommen:* Virginia Marina und Emma.
1. Virginia Marina de Kuffner (* ?; † 15. Mai 1887, Livorno, JFLi)
∞ Rudolf (Rodolfo) Obladt (seit 20. Mai 1871 Oblieght), Cavaliere (* 16. Juni 1841,

---

[12] Jehuda Löbl ben Samuel Butschowitz … Jehuda Löbl, Sohn des Samuel Butschowitz;
Nach der Ausweisung der Juden aus Brünn im Jahre 1454 siedelten sie sich in Butschowitz, im jüdischen Schrifttum „Budespitz“ genannt, an. *Quelle:* GOLD, Hugo: Die Juden und Judengemeinden Mährens, 1929.
Butschowitz [*tschechisch* Bučovice] im Bezirk Wischau [Okres Vyškov], 40 km östlich von Brünn.

[13] Bis zur Zeit Wolfs und Löbls trugen die jüdischen Untertanen nur einen Vornamen, dem der Vorname des Vaters und im Bedarfsfall der Heimatort nachgesetzt wurde. Nach einem Dekret von Kaiser Joseph II. als Landesherr von Österreich von 1787 sollten aus Einheitsgründen alle eingebürgerten Juden nur noch deutsche Vornamen und einen eindeutigen Familiennamen tragen. Für die Familie schrieb man den Namen Koppel in Kuffner um. So wurde in den Matriken zu Beginn des Jahres 1788 aus Wolf (ben) Koppel (Wolf, Sohn Koppels) Wolf Kuffner und sein Bruder zu Löbl Kuffner. Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Kuffner_(Familie), abgerufen am 14. Juni 2015.

[14] Polna [*tschechisch* Polná], im Bezirk Iglau [okres Jihlava], 16 km nordöstlich von Iglau.

Pest, Ungarn; † ?) Sohn des am 7. April 1904 in Wien verstorbenen Samuel Obladt und der am 27. Februar 1892 in Wien verstorbenen Rosalia Auer.

2. Emma de Kuffner (* ?; † 3. September 1884, Livorno, JFLi)
∞ Dr. jur. Dario Corcos, Advokat in Livorno.

f. Ignaz Edler von Kuffner, Brauhausbesitzer in Ottakring, Bürgermeister der Gemeinde Ottakring, Begründer der Firma Ignaz & Jacob Kuffner in Wien (* 22. April 1822, Lundenburg; † 23. März 1882, Ottakring, JFLu)
∞ I Fanny Kuffner (* 4. März 1830, Lundenburg; † 21. Juli 1851, Wien, JFWä) Cousine, Tochter des Simon Kuffner und der Josefine geb. Kuffner;
∞ II, 20. März1853, Rosalie (Sali) Spitzer (* ca. 1826, Stampfen, Ungarn[15]; † 21. Dezember 1899, Wien XVI, WZF) Tochter des Gutspächters in Malaczka[16] Isak Spitzer und der Katharina Schulz;
*Nachkommen:* aus 1. Ehe 2 Kinder - Karl und Kind ohne Namen; aus 2. Ehe 5 Kinder - Moriz, Victor, Mädchen ohne Namen, Totgeborener Knabe und Katharina.

1. Karl (* 12. März 1850, Hernals; † 20. August 1863, Ottakring, JFWä)
2. Kind (Frühgeburt) ohne Namen ( † 19. Juli 1851)
3. Moriz Edler von Kuffner, Großindustrieller, Gesellschafter der Firma *Ignaz & Jacob Kuffner*, Begründer der *Kuffner-Sternwarte* in Wien (* 30. Jänner 1854, Ottakring; † 5. März 1939 Zürich, Schweiz)
∞ 17. Februar 1891, Elsa Holitscher (* 5. März 1867, Gaudenzdorf bei Wien; † 10. Jänner 1938, Wien XVI, WFDö) Tochter des Friedrich Holitscher und der Rosa Kuffner.
*Nachkommen:* 3 Söhne – Ignaz und die Zwillinge Johann (Hans) und Stefan.
   a. Ignaz Edler von Kuffner, Großindustrieller, Hausbesitzer, Verwaltungsrat der *Aktien-Gesellschaft Ignaz & Jacob Kuffner* in Wien (* 11. Jänner 1892, Ottakring; † 4. Februar 1938, Wien XVI, WFDö)
   ∞ 7. Juli 1924, Helene Dreyfus (* 23. oder 28. Mai 1902, Basel; † Juli 1991) Tochter des Chefs des Bankhauses Dreyfus & Cie. In Basel Julius Dreyfus (Dreyfus-Brodsky) und der Maria Brodsky.
   *Nachkommen:* 1 Tochter – Vera
      1. Vera von Kuffner, Bildhauerin (* 5. Mai 1928, Wien IX; † 2. April 2014, NY)
      ∞ 20. Oktober 1964, Walter A. Eberstadt, Banqier in New York (* 15. Juli 1921, Frankfurt am Main; † 26. Februar 2014).Sohn des 1963 zu London verstorbenen Banquiers Georg Eberstadt aus Frankfurt am Main und der 1992 ebenda verstorbenen Bettina Flersheim aus Frankfurt am Main.
      *Nachkommen:* 2 Söhne – Michael und George;
      *Schwiegertöchter:* Nina Beattie and Cynthia Young;
      *Enkelkinder:* Max, Zoe, Maya und Esme.
   b. Dr. Johann Jacob (Hans) Edler von Kuffner (* 9. Jänner 1894, Wien XVI, Zwillingsbruder des folgenden; † 25. Februar 1973, Lausanne, Schweiz) ledig und kinderlos.
   c. Stefan Edler von Kuffner (* 9. Jänner 1894, Wien XVI, Zwillingsbruder des vorigen; † 1. November 1976, Zürich) ledig und kinderlos.
4. Victor (* 31. Mai 1857, Ottakring; † 4. März 1872, ebenda, JFWä → WZF) ledig.
5. Mädchen ohne Namen, 6 Tage alt († 6. Mai 1859, Ottakring).
6. Totgeborener Knabe (†* 30. Juli 1860, Ottakring).

---

[15] Stupava (*deutsc*h Stampfen, ungarisch Stomfa), im Südwesten der Slowakei, an den westlichen Ausläufern der Kleinen Karpaten nördlich von Pressburg [Bratislava].

[16] Malacky (*deutsch* Malatzka, *ungarisch* Malacka) im äußersten Westen der Slowakei, cirka. 35 Kilometer von der Hauptstadt Pressburg entfernt.

7. Katharina Edle von Kuffner (*29. Juni 1862, Ottakring; † 9. Juni 1933, Frankfurt am Main, Freitod)
∞ 8. Juli 1884, Moritz Nathan Oppenheim, Kaufmann in Frankfurt am Main (* 15. September oder November 1848, Frankfurt am Main; † 9. Juni 1933, Frankfurt am Main, Freitod) Sohn des Nathan Marcus Oppenheim und der Rechle (Regine) Goldschmidt.

g. Josefine Kuffner (* 10. September 1828, Lundenburg; † 21. Juni, Wien IX, WZF)
∞ I, 28. Oktober 1849, Sigmund Götzel, Kaufmann in Wien (* ca. 1817, Nikolsburg; † ?) Sohn des Wr. Kaufmanns Joseph Götzel und der Anna Abeles aus Nikolsburg;
∞ II, 11. August 1861, Leopold Fuchs, Kaufmann in Wien (* ca. 1835, Trencsin, Ungarn[17]; † 22. September 1887, Wien IX, WZF) Sohn des Bernhard Fuchs und der Therese (Resi) Schick.

4. Marie (* 2. März 1791, Lundenburg; † 16. Februar 1868, JFLu)
∞ 13. Februar 1811, Jacob Schück, Kaufmann (* ?, Straßnitz, Mähren[18]; † 16. Jänner 1854)

5. David, Industrieller in Lundenburg, von 1868-1871 Bürgermeister der Jüdischen Gemeinde in Lundenburg (* 3. Februar 1796, Lundenburg; † 19. Jänner 1871, ebenda, JFLu)
∞ I, 20. April 1814, Johanna Kuffner (* 5. Jänner 1795, Lundenburg; † 18. April 1849, ebenda) Tochter des Löbl Kuffner und der Therese Bauer;
∞ II, 8. Oktober 1850, Charlotte Weinberger (* 8. Juli 1818, Wien; † 28. Dezember 1896, Wien II, WZF) Tochter des Adam Weinberger und der Magdalena Stiassny.
*Nachkommen:* 5 Kinder aus 1. Ehe – 2 sind jung verstorben; Jacob, Charlotte und Hermann.

a. Jacob, Bräuhaus- und Realitätenbesitzer in Döbling bei Wien, Ehrenbürger von Döbling, Mitbegründer der Firma *Ignaz & Jacob Kuffner* in Wien (* 20. März 1817, Lundenburg; † 8. Mai 1891, Ober-Döbling bei Wien, JFLu)
∞ 24. März 1845, Nanette (Netti, Ester) Hamburger (* 15. März 1820, Proßnitz, Mähren[19]; † 8. März 1905, Wien XIX, JFLu) Tochter des Moses Hamburger und der Josefa (Pessel) Schreiber;
*Nachkommen:* 9 Kinder – Wilhelm, Karl, Rosa, Hermine, Franziska, Flora, Jenny, Regine und Mädchen ohne Namen.

1. Wilhelm, Großindustrieller in Wien (* 4. April 1846, Lundenburg; † 14. April 1923, Wien XIX, WFDö)
∞ I. Oktober 1877 Camilla von Kuhner (* 28. April 1857, Wien; † 21. März 1954, Beaulieu-sur-Mer, Frankreich[20]) Tochter des David Ritter von Kuhner und der Hermine Back.
*Nachkommen:* 4 Kinder – Erwin, Hedwig, Frieda und Marianne.

a. Erwin, Ingenieur und Chemiker (* 22. September 1878, Döbling; † 15. Oktober 1901, ebenda, WFDö) ledig

b. Hedwig (*2. März 1880; am 17. Dezember 1943 aus dem franz. Sammellager Drancy nach Auschwitz deportiert und am ? ermordet) am 22. Juli 1901 aus dem Judentum ausgetretenen und der evangelischen Kirche beigetreten;
∞ 2. April 1901 Dr. med. Otto Theodor Lindenthal, Arzt, Direktor des *Wiener Sanatoriums Dr. Anton Loew* (* 11. Mai 1871, Heiligenstadt bei Wien; † 26. Februar 1922, WFDö) Sohn des Kaufmannes aus Feuchtwangen in Bayern Berthold Lindenthal und der Bertha Roller.

---

[17] Trenčín (*deutsch* Trentschin oder Trenczin, *ungarisch* Trencsén) Zentrum des mittleren Waagtals in der Westslowakei, nahe an der Grenze zu Tschechien.

[18] Strážnice (*deutsch* Straßnitz) im Bezirk Göding [Okres Hodonín] am linken Ufer der Weleczka [Velička].

[19] Prostějov (*deutsch* Proßnitz in Mähren) in der Olmützer Region [Olomoucký kraj],Tschechien.

[20] Gemeinde im französischen Département Alpes-Maritimes in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur.

c. Frieda (* 11. Juni 1881, Döbling; † 19. März1945, Oxford, England)
∞ 28. Dezember 1909, Dr. Herbert Otto Klemperer von Klemenau, Ingenieur, Vorstandsvorsitzender der *Berliner Maschinenbau AG* (* 29. Juni 1878, Dresden; † 15. Mai 1951, New York) Sohn des 1926 zu Dresden verstorbenen Direktors der *Dresdner Bank* und k. u. k. Honorarkonsuls in Dresden Gustav Klemperer von Klemenau und der 1934 zu Dresden verstorbenen Charlotte Engelmann.

d. Marianne (* 30. Juni 1888, Döbling; am 7. September 1942 aus dem franz. Sammellager Drancy nach Auschwitz deportiert und am ? ermordet) ledig

2. Karl Baron Kuffner de Diószegh[21], Großindustrieller und Gutsbesitzer, Leitender Verwaltungsrat *Diószegher Ökonomie, Zucker- und Spiritusfabriks-AG*, Präsident des Slowakischen Zucker-Industrie-Vereines (* 28. Juli 1847, Lundenburg;
† 12. Dezember 1924, Wien IX, GMDi, Tschechoslowakei) aus dem Judentum ausgetretenen und der katholischen Kirche beigetreten;
∞ 18. November 1884, Maria Gräfin und Herrin von und zu Firmian (* 29. März 1856, Kronmetz, Tirol[22]; † 28. Juli 1925, GMDi) Tochter des Ludwig Grafen und Herrn von und zu Firmian und der Adele von Piotrowska;
*Nachkommen:* 1 Sohn – Raoul.

a. Raoul Baron Kuffner de Diószegh (* 25. Juli 1886, Wien; † 3. November 1961, bei einer Seereise auf dem franz. Linienschiff „Liberté“, Seebestattung)
∞ I, 28. März 1917, Cara Carola Freiin von Haebler (* 20. August 1889, Lodz[23], Russisch Polen; † 8. Juni 1932, Wien IX, GMDi);
∞ II, 3. Februar 1934, Tamara Gurwic-Gorska, Malerin in Paris (* 16. Mai 1898, Warschau; † 16. März 1980, Cuernavaca, Mexiko, Feuerbestattung)
∞ I, Tadeusz Julian Lempicki, Rechtsanwalt in ?, poln. Generalkonsul in Toulouse 1947-1950 (* 16. November 1888, Warschau; † 1951, ebenda)
*Nachkommen:* 2 Kinder aus 1. Ehe – Peter Karl Maria und Louisanne Lily.

1. Peter Karl Maria Baron Kuffner de Diószegh (* 11. Oktober 1920, Wien; † 17. Februar 2000, Lufkin, Angelina County, Texas, USA)
∞ Violet A. (* ca. 1927); kinderlos

2. Louisanne Lily Baronesse Kuffner de Diószegh (* 30. Jänner 1925)
∞ ? Glucksman, USA

3. Rosa (* 12. Dezember 1848, Lundenburg; † 17. April 1932, Wien I, WFDö)
∞ 3. Mai 1866, Friedrich Holitscher, Industrieller in Wien (* 1. Jänner 1835 oder 1836?, Pest, Ungarn; † 18. Oktober 1911, Wien I, WFDö) Sohn des Bierbrauers Moritz Ignatz Holitscher und dessen erster Frau Nanette Geiringer.

4. Hermine, Private, Hausbesitzerin in Wien (* 14. Februar1850, Hernals;
† 12. Jänner 1914, Budapest, WFDö)
∞ 29. September 1872, Dr. jur. Julius Victor Baum, Textilindustrieller
(* 30. Juli 1845, Bielitz, Österr. Schlesien[24]; † 27. Mai 1911, Wien I, WFDö) Sohn des Tuchfabrikanten Gustav Baum und der Friederike Friedländer.

5. Franziska (* 17. August 1851, Ottakring; † 11. Juli 1932, Wien IX, WZF)
∞ 10. August 1874, Dr. Emil Schlesinger, General-Sekretär der *Anglo-österr. Bank* in

---

[21] Sládkovičovo (*deutsch* Diosek, *ungarisch* Diószeg, 1945 bis 1948 *slowakisch* „Diosek“;) im Donautiefland im Südwesten der Slowakei, cirka 50 Kilometer von Pressburg entfernt.

[22] Mezzocorona (veraltet *deutsch* Kronmetz, bis 1902 Mezzotedesco, *deutsch* Deutschmetz) Gemeinde im Etschtal in der Provinz Trient, cirka 20 Kilometer nördlich von Trient.

[23] Łódź (*deutsch* Lodz, 1939–1940 Lodsch) drittgrößte Stadt Polens, Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft im Zentrum des Landes, cirka 120 Kilometer südwestlich der Landeshauptstadt Warschau.

[24] Bielsko (*deutsch* Bielitz, *tschechisch* Bílsko) 1951 durch den Zusammenschluss der ostschlesischen Stadt Bielitz und der kleinpolnischen Stadt Biala (*polnisch* Biała) heute Bielsko-Biała. Stadt in der Woiwodschaft Schlesien in Polen, cirka 60 km südlich von Kattowitz (*polnisch* Katowice, *schlesisch* Katowicy) an der Bialka (Biała).

Wien (* 10. Mai 1844, Wien; † 31. Mai 1899, Wien IV, WZF) Sohn des Bernhard Schlesinger und der Emma Dormitzer.

6. Flora (* 25. Dezember 1852, Ottakring; † 13. Oktober 1931, Wien XIX, WFDö)
∞ 6. April 1879, Maximilian Duschnitz, Fabrikant in Wien (* 19. Juli 1850, Wien; † 6. August 1926, Wien XIX, WFDö) Sohn des Großhändlers Bernhard Duschnitz und der Katharina Biach.
7. Jenny (* 29. Mai 1854, Ottakring; † 24. Mai 1863, Ober-Döbling, JFWä)
8. Regine (* 4. Juni 1856, Ottakring; † 21. April 1867, Ober-Döbling, JFWä)
9. Mädchen ohne Namen (*† 12 Stunden alt, 6. Jänner 1858, Ottakring, JFWä)

b. Charlotte (*17. Oktober 1819, Lundenburg; † 8. Dezember 1887, Pressburg
∞ Rudolf Iritzer, Brauereibesitzer in Pressburg (* ca., 1816; † 15. Juli 1881, ebenda) Sohn des Aron David Iritzer.

c. Hermann (Hirsch) Edler von Kuffner, 1873-1899 Bürgermeister von Lundenburg Großindustrieller in Lundenburg, Gesellschafter der Firma *Brauerei Hernals Kuffner & Redlich* in Wien (* 16. August 1822, Lundenburg; † 30. September 1905, ebenda, JFLu)
∞ Johanna Kuffner (* 6. März 1828, Lundenburg; † 17. Dezember 1879, Wien II, JFLu) Tochter des Simon Kuffner und der Josephine Kuffner;
Nachkommen: 2 Kinder – Ludwig und Anna.

1. Ludwig Edler von Kuffner, Großindustrieller, Vizepräsident der *Diószegher Zuckerfabrik AG* in Wien (* 15. Oktober 1852, Lundenburg; † 3. Mai 1937, Wien I, JFLu)
∞ Hedwig Tuma (* 11. Oktober 1878 Neureisch bei Datschitz, Mähren[25]; † 18. August 1958 Wien I, WZF) Tochter des Maurers Franz Tuma und der Antonia Votruba. Keine Nachkommen.
2. Anna Edle von Kuffner, Gesellschafterin der Firma *Brauerei Hernals Kuffner & Redlich* in Wien (* 13. Februar 1859, Lundenburg; † 11. September 1911, Wien IV, JFLu)
∞ 8. Jänner 1882, Gustav Redlich von Vežeg[26] (Gustav von Vežeg/Veczek), Großindustrieller, Ehrenbürger von Vežek (* 21. August 1852, Brünn; † 3. Dezember 1908, Wien IV, OFVe) Sohn des Moriz Redlich und der Antonie Popper.
*Nachkommen:* 2 Söhne - Hans und Curt von Redlich.

6. Simon, Produktenhändler in Wien (* 8. Februar 1798, Lundenburg;
† 15. September 1869, Wien II, JFLu)
∞ Josephine (Rebekka) Kuffner (* 4. August 1801, Lundenburg; † 27. Mai1879, Wien II, JFLu) Tochter des Löbl Kuffner und der Therese Bauer (siehe unten);
Nachkommen: 6 Kinder – Louise, Johanna, Fanny, Wilhelm, Gottlieb und Adolf.

a. Louise (* 20 September oder 15. November 1821, Lundenburg;
† 20. Oktober 1881, Wien I, WZF)
∞ Dr. med. Wilhelm Blau, Arzt in Holitsch[27] (* 15. April 1815, Modern, Ungarn; † 22. April 1870, Holitsch, JFHo → WZF)

b. Johanna (* 6. März 1828, Lundenburg; † 17. Dezember 1879, Wien II, JFLu)
∞ Hermann (Hirsch) Edler von Kuffner, Großindustrieller in Lundenburg, Gesellschafter der Firma *Brauerei Hernals Kuffner & Redlich* in Wien (* 16. August 1822, Lundenburg; † 30. September 1905, ebenda, JFLu) Sohn des David Kuffner und der Johanna Kuffner.

---

[25] Nová Říše (*deutsch* Neureisch) bei Dačice (*deutsch* Datschitz) im Bezirk Iglau (Okres Jihlava) in der Region Hochland (Kraj Vysočina), Tschechien. Historisch Mähren, politisch seit 1960 Böhmen zugeordnet.

[26] Věžky (*deutsch* Weczek, 1939–1945 Weschek) 7 Kilometer nordöstlich von Morkovice-Slížany (*deutsch* Morkowitz-Slischan), gehört zum Bezirk Kremsier (Okres Kroměříž).

[27] Holíč (bis 1946 *slowakisch* Holič, *deutsch* Holitsch, *ungarisch* Holics) im Nordwesten der Slowakei.

c. Fanny (* 4. März 1830, Lundenburg; † 21. Juli 1851, Ottakring, JFWä)
∞ Ignaz Edler von Kuffner (* 22. April 1822, Lundenburg; † 23. März 1882, Ottakring, JFLu), Sohn des Karl Kuffner und der Theresia Seegen.

d. Wilhelm (* 7. Dezember 1832, Lundenburg; † 19. Jänner 1871, Wien, JFWä) ledig und kinderlos.

e. Gottlieb, Inhaber der Hernalser Brauerei, Kunstsammler (* 29. Dezember 1834, Lundenburg; † 22. Jänner 1887, Ober-Döbling, JFLu) ledig und kinderlos.

f. Adolf, Mitbesitzer der Hernalser Brauerei, Gesellschafter der Firma *Brauerei Hernals Kuffner & Redlich*, Realitätenbesitzer in Wien (* 18. März 1840, Lundenburg; † 22. Juli 1903, Karlsbad, JFLu) ledig und kinderlos.

7. Sali Rachel (* 8. September 1803, Lundenburg; † 3. Dezember 1861, Lundenburg)
∞ Abraham Redlich, Brauhauspächter (* ?, Aussee[28], Mähren; † ?).

B. Löbel Kuffner (* ca. 1760, Lundenburg; seit 1787 Kuffner[29]; † 17. Juli 1844, ebenda, JFLu)
∞ Therese Bauer (* ca. 1770; † 5. August 1845, Lundenburg, JFLu)
Tochter des Neu-Raußnitzer[30] Bestandmannes[31] A. H. Bauer und der ?.
*Nachkommen:* 5 Kinder – Johanna, Josephine, Moriz, Abraham und Karoline.

1. Johanna (* 5. Jänner 1795, Lundenburg; † 18. April 1849, ebenda, JFLu)
∞ 20. April 1814, David Kuffner (* 3. Februar 1796, Lundenburg; † 19. Jänner 1871, ebenda, JFLu) Sohn des Wolf Kuffner und der Ernestine Saphir.

2. Josephine (* 4. August 1801, Lundenburg; † 27. Mai 1879, Wien II, JFLu)
∞ 18. Oktober 1820, Simon Kuffner (* 8. Februar 1798, Lundenburg; † 15. September 1869, JFLu) Sohn des Wolf Kuffner und der Ernestine Saphir.

3. Moriz (* 7. Juni 1805, Lundenburg; † 18. Juni 1858, ebenda, JFLu) ledig.

4. Abraham (* 6. Februar 1809, Lundenburg; † 30. Jänner 1838, JFLu) ledig.

5. Karoline (* 10. Juni 1810, Lundenburg; † 7. April 1873, Brünn, JFBr)
∞ I, 22. Mai 1828, Leopold (Löbl) Ehrenstamm, Tuchfabrikant in Proßnitz[32] (* 28. Februar 1801, Proßnitz; † 8. Februar 1833, ebenda, JFPr) Sohn des Tuchfabrikanten Veit Ehrenstamm und der Pauline (Zipora) Schreiber;
∞ II, Johann Ernst, Hausbesitzer in Brünn (* 26. Mai 1799, Neu-Raußnitz, † 18. Mai 1873, Baden bei Wien, JFBr).

C. Marie (* ?; † nach 1835) ∞ David Königsberg, Großhändler in Brünn (* ?; † vor 1835)

D. Babette (Bilah) (* ca. 1770, Lundenburg; † 14. Mai 1841, Humpoletz[33], JFHu)
∞ 10. Juni 1790, Lazar Bauer, Handelsmann in Mähren, Familiant in Humpoletz[34] (* 1773, Humpoletz; † 26. März 1854, ebenda, JFHu) Sohn des Familianten in Humpoletz Löbl b. Isak Rubin (Löwy) Bauer (*auch* Löb Humpoletz) und der Theresia (Esther).

E. Tochter unbekannten Namens.

---

[28] Úsov (*hanakisch* Hósov, *deutsch* Mährisch Aussee, früher Aussee, *jiddisch* Aßjwa) 14 Kilometer südöstlich von Zábřeh (*deutsch* Hohenstadt an der March) im Bezirk Mährisch Schönberg (Okres Šumperk), Tschechien.

[29] Siehe Fußnote 13.

[30] Rousínov (bis 1921 Nový Rousínov, *deutsch* Neu Raußnitz) 20 Kilometer östlich des Stadtzentrums von Brünn, Bezirk Wischau (Okres Vyškov), Südmährische Region (Jihomoravský kraj), Tschechien.

[31] Verwalter, Pächter.

[32] Prostějov (*deutsch* Proßnitz in Mähren) Stadt in der Olmützer Region (Olomoucký kraj), Tschechien.

[33] Humpolec (*deutsch* Humpoletz, 1939–1945 auch Gumpolds) Stadt am Nordwestrand der Böhmisch-Mährischen Höhe (*tschechisch* Českomoravská Vrchovina), südöstlich von Prag, auf halbem Weg nach Brünn.

[34] Nach den Familiantengesetzen war er als Jude berechtigt in Humpoletz eine Familie zu gründen.

F. Tochter unbekannten Namens.

## *Abkürzungen:*

b. .....ben, Sohn des …
GMDi.....Gruftmausoleum im Schlosspark von Diószegh [Sládkovičovo, Slowakei]
JFHo .....bestattet im Jüdischen Friedhof Holitsch [Holíč, Slowakei]
JFHu .....bestattet im Jüdischen Friedhof Humpoletz [Humpolec, Tschechien]
JFBr .....bestattet im Jüdischen Friedhof Brünn, Südmähren [Brno, Jihomoravský kraj]
JFLu .....bestattet im Jüdischen Friedhof Lundenburg, Südmähren [Břeclav, Jihomoravský kraj]
JFLi .....bestattet im Jüdischen Friedhof Livorno, Toskana, Italien
JFPr.....bestattet im Jüdischen Friedhof Proßnitz, Olmützer Region [Prostějov, Olomoucký kraj]
JFWä .....bestattet im Jüdischen Friedhof Währing, 1180 Wien
OFVe .....bestattet im Ortsfriedhof Vežek [Věžky, Tschechien]
Wr. .....Wiener
WFDö....bestattet im Wiener Friedhof Döbling
WZF.....bestattet im Wiener Zentralfriedhof, 1110 Wien

## *Quellen:*

DI Fritz Lange, 1190 Wien
GAUGUSCH, Georg: Wer einmal war – Das jüdische Großbürgertum Wien 1800-1938;
1. Band A-K, Kuffner, S. 1572-1584. 1. Auflage, Amalthea Signum Verlag, Wien 2011.

DI Dr. Jochen Müller, Bezirksmuseum Ottakring
SCHNEIDER, Karl: Geschichte der Gemeinde Ottakring;
Erschienen im Selbstverlag des Geschichts-Comité der Gemeinde Ottakring 1892.

Trude Neuhold, Bezirksmuseum Hernals
MUZIK, Ing. Helmut: Das ehemalige Hernalser Brauhaus und seine heutige Umgebung;
Bezirksmuseum Hernals, 2007.

Mag. Milan Vojta, Lundenburg [Břeclav]

FISCHER, Katja: Jüdische Kunstsammlungen in Wien vor 1938 am Beispiel der Familie Kuffner;
Diplomarbeit zu Mag.ª phil. an der Universität Wien, August 2008.

KLUSACEK, Christine und STIMMER, Kurt: Döbling – Vom Gürtel zu den Weinbergen;
Mohl Verlag, 1992.

## *Internetquellen:*

Deutsche Biographie Kuffner, Ignaz von (österreichischer Adel 1878)
- http://www.deutsche-biographie.de/sfz46850.html, abgerufen am 14. Juni 2015.

Geni.com .....Randy Schoenberg
- http://www.geni.com/family-tree/index/6000000017927775906,
abgerufen am 14. Juni 2015.

Universität Wien, Diplomarbeit von Katja Fischer
- http://othes.univie.ac.at/1260/1/2008-09-09_9000369.pdf, abgerufen am 14. Juni 2015.

Wienbibliothek digital

Wikipedia .....Geschichte der Familie Kuffner
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kuffner_(Familie), abgerufen am 14. Juni 2015.
Wikipedia .....Ottakringer Brauerei
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ottakringer_Brauerei, abgerufen am 14. Juni 2015.

# Mehr als 500 Jahre jüdischer Vergangenheit in Lundenburg

*von Tina WALZER*

*Das Grenzstädtchen nahe dem Zusammenfluss von Thaya und March ist seit Jahrhunderten ein Gabelungspunkt zwischen Ost und West. Lundenburg [Břeclav]ist die älteste Bahnstation Mährens. Seit Rothschilds Zeiten führt hier ein Gleis über Ostrau [Ostrava, Tschechische Republik] nach Galizien, das andere in den Westen: Über Brünn [Brno] und Pardubitz [Pardubice] gelangt man nach Prag [Praha].*

Der Bürgermeister und Kultusvorsteher der jüdischen Gemeinde Lundenburg,
David Kuffner (1796–1871).
Quelle: Hugo Gold, Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart.
Ein Sammelwerk. Brünn: Jüdischer Buch- und Kunstverlag1929, S. 325.

Juden siedelten in dieser fruchtbaren Gegend jedenfalls seit dem Mittelalter: ins Jahr 1411 zurück datiert die erste bekannte urkundliche Erwähnung von Juden in Lundenburg. Die wenige Jahre später, während der *Wiener Geserah* 1420/21, aus Wien Vertriebenen flüchteten nicht nur Richtung Ungarn, sondern auch in die mährischen Städte und Märkte dieser Grenzregion. Bereits im 16. Jahrhundert ist eine Synagoge in Lundenburg bezeugt, 1572 hielten die jüdischen Vorsteher Mährens unter dem Vorsitz des berühmten Rabbiners **Jehuda Löw ben Bezalel** (ca. 1512/1525–1609) ihre Generalsynode in Lundenburg ab. Trotz wiederkehrender Verfolgungen bildeten Juden in mährischen Gemeinden bisweilen die Hälfte der Einwohnerschaft, wie im Falle von Nikolsburg [Mikulov, Tschechische Republik], dem Sitz der einst weltberühmten

*Jeschiwa*.[35] Erst nach 1848 ändert sich das, als der Zug der Migranten wieder in die andere Richtung ging, zurück nach Wien. In der Ringstraßen-Ära setzten sie der Reichshaupt- und Residenzstadt neue Glanzlichter auf: Aus Bisenz [Bzenec] kamen die **Gallia**, aus Nikolsburg die **Auspitz**, aus Göding [Hodonín] die **Redlichs**, und aus Lundenburg kam die berühmte Branntweiner- und Bierbrauerdynastie **Kuffner**.

Blick über den jüdischen Friedhof in Lundenburg.
Foto: T. Walzer, mit freundlicher Genehmigung.

Ob die Kuffners nun Gründungsmitglieder der jüdischen Gemeinde Lundenburgs am Anfang des 15. Jahrhunderts waren, ist nicht gesichert. Nach der Zerstörung der Gemeinde während des *Dreißigjährigen Krieges* kam es im Jahre 1651 zur Neugründung, und bald darauf finden wir **Samuel von Butschowitz**, den Ahnherrn der Kuffners, in Lundenburg. Sein Sohn **Juda Löb** (gest. 1730) durfte bereits Bauland inmitten der Ortschaft erwerben, einer Legende nach dank seiner meisterhaften Beherrschung des Schachspieles: Juda Löb wurde herbeigerufen, um seinem Grundherrn, **Fürst Josef Wenzel zu Liechtenstein** (1696 - 1772) in einem nahezu aussichtslosen Spiel gegen einen französischen Gesandten aus der Patsche zu helfen.

Nicht nur für die Juden waren die Zeitläufte schwierig. Lundenburg wurde regelmäßig von Pest und Cholera heimgesucht, die Türken fielen ein, die Kuruzzen, auch zogen die Auswirkungen der napoleonischen Schlachten nicht spurlos vorüber. Die jüdische Gemeinde konnte aufgrund der *Familiantengesetze*[36] nicht wachsen. Maximal 66 jüdische Familien durften in Lundenburg leben.

[35] Hochangesehene Rabbiner aus Nikolsburg leiteten in den folgenden Jahrhunderten jüdische Gemeinden in ganz Mitteleuropa, unter anderem im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet - der berühmteste ist wohl Moses Schreiber (1762 - 1839), besser bekannt als Chatam Sofer, in Preßburg [Bratislava, Slowakei]; vgl. auch den Artikel: „Das Chatam Sofer Memorial in Bratislava“in diesem Heft, auf Seite 54.

[36] Familiantengesetz: Teil einer diskriminierenden Minderheiten-Gesetzgebung der Habsburger in Mähren (Hofdekret vom 24.10.1726), die zum Ziel hatte, die Gesamtzahl der jüdischen Einwohner dauerhaft zu beschränken. Damit wurde auf die jüdische Bevölkerung Druck ausgeübt, das Land zu verlassen. Die jüdische Einwanderung nach Wien seit dem Toleranzpatent Josephs II. Ende des 18. Jahrhunderts aus Mähren bestand hauptsächlich aus jungen Paaren, denen in ihren Heimatgemeinden die Eheschließung durch das Familiantengesetz verunmöglicht war, und

Das Grabmal der Familie Kuffner auf dem jüdischen Friedhof Lundenburg,
errichtet vom Wiener Architekten Franz Neumann jun.
Foto: T. Walzer, mit freundlicher Genehmigung.

## Berühmte jüdische Lundenburger

Nach 1848 wurden auch hier die diskriminierenden Maßnahmen aufgehoben. Die jüdische Gemeinde unter ihrem Bürgermeister und Kultusvorsteher **David Kuffner** (1796–1871) baute sich 1868 ein größeres Gotteshaus im neoromanischen Stil, dekoriert mit maurischen Versatzstücken. 417 Sitzplätze fanden sich im Tempel, der schon zwei Jahrzehnte später vom bekannten Wiener Architekten **Max Fleischer** (1841 Prostejov – 1905 Wien) umgebaut wurde und sein heutiges Aussehen erhielt. Davids Neffe, **Ignaz Edler von Kuffner** (1822 Lundenburg – 1882 Ottakring), der 1850 mit seinem Cousin **Jacob** (1817 Lundenburg – 1891 Ober-Döbling) die kleine Brauerei Plank in der Ottakringer Vorstadt kaufte und diese zur führenden Wiens machte, liess in Verbundenheit mit seinem Geburtsort Lundenburg das Aufbahrungshaus (*Tahara-Haus*) samt Nebengebäuden aufwendig durch seinen Wiener Haus- und Hofarchitekten **Franz Neumann jun.** (1844 Wien – 1905 Wien) errichten. Die mit hochwertigsten Klinkerziegeln errichteten Bauten scheinen der Ewigkeit zu trotzen. Selbst nach fünfzig Jahren völliger Vernachlässigung zeigen sie

die daher ihr Heil in der vergleichsweise fernen Reichshaupt- und Residenzstadt suchten. Über Wasser hielten sie sich dort mit dem Handel der vor allem agrarischen Produkte ihrer Herkunftsgemeinden.

heute noch die edle Fassade. Als Ignaz 1882 in Wien als Bürgermeister Ottakrings starb, ließ er sich nach Lundenburg überführen und im von Franz Neumann entworfenen Grab beerdigen.

Die Vorfahren von **Leo Baeck** (1873 Leszno, Polen – 1956 London) stammen aus Lundenburg, der österreichische Parlamentarier **Wilhelm Ellenbogen** (1863 Lundenburg – 1951 New York) wurde hier als Sohn des **David Ellenbogen** (1834 Ivančice – 1902 Wien), Lehrer und Vorstand der jüdischen Schule, geboren. Der Sprachenforscher **Franz Josef Beranek** (1902 Lundenburg – 1967 Giessen) ist ebenfalls hier geboren. Neben seinen Werken „Vom Lundenburger Deutsch" und „Die Mundart von Südmähren" brachte er bereits 1935 sein Werk zu den jiddischen Dialekten der Tschechoslowakei heraus, und nach seiner Vertreibung als Deutschsprachiger das Standardwerk „Westjiddischer Sprachatlas" (1965).

Das Tahara-Haus, das Franz Neumann jun. 1892 im Auftrag der Familie Kuffner beim jüdischen Friedhof Lundenburg erbaute. Foto: T. Walzer, mit freundlicher Genehmigung.

## 1914 - Gegenwart

Während des *Ersten Weltkrieges* nahm Lundenburg vorübergehend tausende jüdische Flüchtlinge aus der Bukowina und Galizien auf. Nach 1918 schrumpfte die Gemeinde kontinuierlich, wiewohl die Gemeindeinfrastruktur erhalten blieb. Als Rabbiner diente **Dr. Heinrich Schwenger** (1879 Kejzlitz bei Humpolec, Böhmen – 1942 KZ Lódz), dem wir auch eine detaillierte Darstellung der Geschichte der Juden in Lundenburg verdanken (in: *Hugo Gold, Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart, Ein Sammelwerk, Brünn 1929*).

Als durch das *Münchner Abkommen* Lundenburg dem *Gau Niederdonau* zugeschlagen wurde, lebten in Lundenburg etwa 400 Juden. Einem Teil von ihnen gelang die Flucht, die anderen wurden großteils in die Halle der ehemaligen Lederfabrik von **Max Sinaiberger** in Eibenschitz [Ivančice, Tschechische Republik] gesperrt und von dort weiterdeportiert.

Der Bahnknotenpunkt Lundenburg erlebt im November 1944 ein schlimmes Bombardement, welches auch das ehemalige jüdische Viertel traf. In den 80er Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts begann die kommunistische Stadtverwaltung mit der Liquidierung des jüdischen Friedhofes, die aber durch die Wende des Jahres 1989 noch gestoppt werden konnte. Jahre danach nahm die Stadt als Eigentümerin die Renovierung der Synagoge, die nun als Ausstellungsgebäude dient, in Angriff. Im oberen Stockwerk kann man eine Dauerausstellung zur Geschichte der Lundenburger Juden sehen. Zum Andenken an die Familie Kuffner wurde das rechte Thaya-Ufer nach ihr Kuffnerovo Nábrezí (Kuffner-Kai) benannt.

Das Friedhofswärter-Haus, das Franz Neumann jr. 1892 im Auftrag der Familie Kuffner beim jüdischen Friedhof Lundenburg erbaute. Foto: T. Walzer, mit freundlicher Genehmigung.

## Lundenburgs Umgebung

Lundenburg ist Ausgangspunkt für die Erkundung des einzigartigen, größten Landschaftsparks Mitteleuropas, den die Liechtensteins im 18. Jahrhundert in den Auwäldern der Thaya anlegen ließen. Entlang einer sechs Kilometer langen, schnurgeraden Kastanienallee, welche die Schlösser Feldsberg [Valtice] und Eisgrub [Lednice] verbindet, haben die liechtensteinischen Hofarchitekten **Joseph Hardtmuth** (1758 Asparn/Zaya – 1816 Wien), **Josef Kornhäusel** (1782 Wien – 1860 Wien, auch Architekt des *Wiener Stadttempels*) und andere Tempelanlagen, Jagdschlösser und Gutshöfe platziert. Besonders sehenswert ist das achtundsechzig Meter hohe Minarett, von dem man einen wunderbaren Ausblick bis zu den *Weißen Karpathen* und den Hügeln des *Wienerwaldes* hat.

In Eisgrub gab es einst ebenfalls eine jüdische Gemeinde. Der berühmte Architekt Joseph Hardtmuth entwarf die Synagoge, die in den 1960er Jahren abgerissen worden ist. Der Friedhof aus dem 17. Jahrhundert wurde im Jahr 1980 liquidiert, lediglich zwei Grabsteine blieben erhalten. Im nahegelegenen Nikolsburg [Mikulov] kann man den berühmten jüdischen Friedhof besuchen und die letzte gänzlich erhaltene Synagoge (zwölf weitere Synagogen zerstörten die Kommunisten hier in den 1950er Jahren) der einst weltberühmten jüdischen Gemeinde.

## *Literatur:*

Hugo Gold, Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart.
Ein Sammelwerk. Brünn: Jüdischer Buch- und Kunstverlag1929.

Jirí Fiedler, Jewish Sights of Bohemia and Moravia. Prague: Sefer 1991.

Jaroslav Klenovský, Zidovské památky Moravy a Slezska
(Jewish Monuments of Moravia and Silesia). Brno: Era 2002.

Nähere Informationen zur Synagoge: http://www.muzeumbv.cz/synagoga/
tel.: +420 519 323 050 / email: info@muzeumbv.cz

## *Quelle:*

Ein Artikel von **Tina Walzer**, erschienen in:
**David**, Jüdische Kulturzeitschrift, Ausgabe Heft 112 - 04/2017,
http://davidkultur.at/artikel/mehr-als-500-jahre-jadischer-vergangenheit-in-lundenburg,
abgerufen am 16. Februar 2019.

Fußnote 1, Verweis auf „Das Chatam Sofer Memorial in Bratislava“:
Ein Artikel von Jozef Staško, erschienen in:
**David**, Jüdische Kulturzeitschrift, Ausgabe Heft 112 - 04, Seite 54/2017,
http://davidkultur.at/artikel/das-chatam-sofer-memorial-in-bratislava#null ,
abgerufen am 16. Februar 2019.

Zusammengestellt und bearbeitet von Dieter Friedl.
Die letzte Änderung / Ergänzung erfolgte am 1. März 2024.